

Ausgezeichnete Fintechs mit dynamischer Entwicklung

Preisträger des Fintech Germany Award der vergangenen Jahre wie Awamo, Bitbond, Catana Capital, Clark und Scalable Capital zeigen rasantes Wachstum

Wie rasant sich das Fintech-Ökosystem in Deutschland entwickelt, lässt sich auch anschaulich an den fünf Fintechs Awamo, Bitbond, Catana Capital, Clark und Scalable Capital illustrieren, die allesamt eines verbindet: der Gewinn des Fintech Germany Award in den vergangenen Jahren, der in wenigen Tagen zum fünften Mal vergeben wird.

Von Franz Cöng Bui, Frankfurt

Börsen-Zeitung, 11.5.2019
Am kommenden Donnerstag wird zum fünften Mal der Fintech Germany Award (FTGA) „Golden Garage“ verliehen. Mit diesem investorensseitigen Gründerpreis zeichnet der Finanzplatz Frankfurt, vertreten durch die Ausrichter Frankfurt Main Finance, Business Angels Frankfurt Rhein-Main, Techfluence und die WM Gruppe, die auch die Börsen-Zeitung herausgibt, Start-ups in den Kategorien Seed/Early Stage, Late Stage, Growth Stage, Insurtech, Proptech und bestes ausländisches Fintech aus.

Das Augenmerk bei der Auswahl der Preisträger liegt hierbei insbesondere auf der Finanzierbarkeit, der Skalierbarkeit und der Exitfähigkeit – über einen Börsengang oder einen Verkauf – der Start-ups. Zu den Preisträgern zählten u. a. mittlerweile so etablierte Start-ups wie etwa Centralway Numbrs, Liquid, CRX Markets, United Signals, Exporo oder auch N26 (siehe Tabelle). Und die Entwicklung von Preisträgern wie Awamo, Bitbond, Catana Capital, Clark oder Scalable Capital kann exemplarisch dafür betrachtet werden, wie sich das Fintech-Ökosystem am Standort Deutschland entwickelt hat.

Im vergangenen Jahr etwa wurde die 2015 von Benedikt Kramer, Philipp Neub und Roland Claussen gegründete Awamo in der Kategorie Seed/Early Stage ausgezeichnet. Das Start-up bietet Mikrofinanzlösungen für die Subsahara-Region, zuvor erst Uganda, an. Hierzu hat es eine mobile, biometrische Software-as-a-Service-Plattform (SAAS) für die Mikrokreditvergabe entwickelt. Mikrokredite dienen in schwach entwickelten Märkten in Afrika, Asien oder Südamerika als Mittel, um Kapital für Investitionen und Innovationen zu finden. Zentrales Element der Awamo-App ist die Identifikation der Kreditnehmer via Fingerabdruck. Bislang mussten Mikrofinanzinstitute (MFI) dort Unterschriften auf Zetteln akzeptieren und kämpften häufig mit Ausfällen bei der Kreditrückzahlung, weil Identitäten leicht gefälscht werden können.

Im Februar 2018 zählte das Start-up über 20 Kunden (also Mikrofinanzinstitute), die mehr als 42000 Endkunden bedienen. Ein Jahr später ist die MFI-Anzahl auf über 150 mit mehr als 230000 Endkunden gestiegen. Zu den Investoren zählen neben den Gründern die KfW-Tochter DEG, die Elea Foundation, einige Angel-Investoren sowie der Fintech-Investor Finlab. Bislang wurde insgesamt ein niedriger einstelliger Millionen-Euro-Betrag an Funding eingeworben. Für das dritte Quartal 2019 ist eine weitere Finanzierungsrunde geplant.

Blockchain mit KWG-Lizenz

Die Berliner Bitbond wurde 2013 von Geschäftsführer Radoslav Albrecht gegründet und zählte im April 2017 in der Kategorie Blockchain zu den Preisträgern. Auf dieser Kreditplattform können Darlehen für KMUs vermittelt werden, auch international, so dass sich etwa aus Deutschland heraus Hunderte Darlehensgeber mit kleinen Beträgen zusammenschließen und einen gemeinsamen Konsortialkredit für einen Kreditnehmer im Ausland schaffen. Ausgezahlt werden die Kredite in Bitcoin, so dass Nutzer auf bestimmten Marktplätzen Waren einkaufen oder aber den Umweg über einen Tausch in Zentralbankwährung gehen können. Im Herbst 2016 hatte der Spezialist für P2P-Kredite als erstes deutsches Blockchain-Unternehmen eine KWG-Lizenz von der BaFin erhalten.

Im Jahr 2017 lag die Anzahl der vermittelten Darlehen noch bei 761, das Durchschnittsvolumen je Darlehen bei 5900 Euro und das gesamte vermittelte Darlehensvolumen bei 4,5 Mill. Euro. Ein Jahr später erreichten diese Kennziffern 864 Darlehen, 8332 Euro sowie 7,2 Mill. Euro Volumen. Der Break-even ist bis Ende 2019 auf Monatsbasis geplant.

Die Struktur der Anteilseigner und Investoren hat sich indes seit Gewinn des FTGA nicht wesentlich geändert. Dazu zählen neben Gründer Albrecht

Ausgewählte FTGA-Gewinner der vergangenen Jahre im Überblick

	Awamo	Bitbond	Catana Capital	Clark	Scalable Capital
Gründungs-jahr	2015	2013	2015	2015	2014
FTGA-Gewinner	2018	2017	2017	2017	2016
FTGA-Kategorie	Seed/Early Stage	Blockchain	Seed/Early Stage	Insurtech	Seed/Early Stage
Geschäftsfeld	Mobile, biometrische Software-as-a-Service-Lösung für Mikrofinanzinstitute in Afrika	Internationale Peer-to-Peer-Kreditplattform auf Bitcoin-Basis	Digitales Assetmanagement unter Einsatz von KI und Big Data	Digitaler Versicherungsmakler	Automatisierte Vermögensverwaltung/Robo Advisory
Gründer	Benedikt Kramer, Philipp Neub und Roland Claussen	Radoslav Albrecht	Bastian Lechner	Steffen Glomp, Christopher Oster und Marco Adelt	Erik Podzuweit, Florian Prucker, Adam French und Prof. Dr. Stefan Mittnik
Hauptsitz	Frankfurt	Berlin	Frankfurt	Frankfurt	München

(29%) noch Hevella Capital (17%), Point Nine Capital (13%), Valor Invest (12%) sowie weitere Business Angels und Mitarbeiter, die insgesamt 29% der Anteile halten.

Bei den bisherigen Finanzierungsrunden wurden über 10 Mill. Euro in Eigen- und Fremdkapital eingesammelt. Seit März läuft ein Security Token Offering (STO), ein öffentliches Angebot für eine tokenisierte Schuldverschreibung, das das erste tokenbasierte Wertpapier in Deutschland mit einem von der BaFin gebilligten Prospekt bildet.

Ebenfalls im April 2017 hatte die von Geschäftsführer Bastian Lechner 2015 in Frankfurt gegründete Catana Capital den FTGA in der Kategorie Seed/Early Stage empfangen. Der digitale Assetmanager hatte 2016 den weltweit ersten Publikumsfonds aufgelegt, der komplett auf Big Data und künstliche Intelligenz (KI) setzt. Lechner zufolge wurden der Umsatz seit Gewinn des FTGA um mehr als 1000% und die Assets unter Management (AuM) um über 100% gestiegen.

Nach einer Business-Angel-Finanzierungsrunde Mitte 2016 wurde 2018 eine Strategic Investment Round durchgeführt, gefolgt von einer Pre-Series-A-Finanzierung im dritten Quartal 2018. Seitdem sind zusätzlich zu den Gründern, Mitarbeitern und Business Angels noch ein strategischer Investor bzw. Partner sowie ein weiterer Venture-Capital-Investor eingestiegen. Aktuell ist

eine weitere Finanzierungsrunde geplant. Mit dem Break-even wird innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre gerechnet.

Bereits zu den Großen zählt der digitale Versicherungsmakler Clark. Das Frankfurter Start-up, 2015 von Steffen Glomp, Christopher Oster, Chris Lodde und Marco Adelt gegründet, erhielt in der Kategorie Insurtech den FTGA ebenfalls im April 2017. Seitdem hat sich einiges bei dem Fintech getan, das nicht mehr nur als unabhängiger Versicherungsmakler auf Provisionsbasis agiert. Produkte wie das Renten-Cockpit gingen an den Markt, ebenso eine White-Label-Lösung für B2B-Kunden, über die Banken und Versicherer mit der Clark-Technologie „einen digitalen One-Stop-Shop für Finanzangelegenheiten einrichten“ können. Vor einem Jahr wurde eine Kooperation mit der Versicherungskammer Bayern vereinbart, dem mit Beitragseinnahmen von 8 Mrd. Euro größten der öffentlichen Versicherer. Zudem wurden zwei Makler akquiriert und zahlreiche Partnerschaften eingegangen, u. a. mit N26, DKB, PSD Bank Hannover, Miles & More und 1822direkt. Einzig die Kooperation mit ING Deutschland wurde nach 14 Monaten beendet, nachdem die niederländische Mutter mit Axa eine Partnerschaft zum Aufbau einer digitalen Plattform für Versicherungsprodukte eingegangen war.

Insurtech-Funding-Rekord

Im April 2019 zählte das Start-up mehr als 150000 Kunden. Bis Ende 2019 soll das auf der Versicherungsplattform verwaltete Beitragsvolumen auf mehr als 1 Mrd. Euro vervierfacht werden. Zu den Investoren zählen Portag3 Ventures, White Star Capital, Coparion, Kulczyk Investments, Yabeo Capital, ING und der Companybuilder Finleap, der Clark auch auf den Weg gebracht hatte. Bislang wurden zwei größere Finanzierungsrunden durchgeführt, eine Series A im August 2016, bei der 13,2 Mill. Euro eingeworben wurden, und im April 2018 mit 24 Mill. Euro dem Vernehmen nach die bis

dahin größte Series-B-Finanzierungsrunde eines Insurtechs in Europa. Welche Rolle eine Auszeichnung durch einen Award auch für ein größeres Fintech spielt, betont Oster: „Der Start-up-Standort Deutschland hat sich extrem entwickelt in den letzten zwei, drei Jahren. Infrastruktur, Netzwerk und Förderung haben hierzulande zugenommen. Awards wie der Fintech Germany Award tragen zur Sichtbarkeit bei und machen Investoren auf die deutsche Start-up- und insbesondere Fintech- und Insurtech-Szene aufmerksam.“

Ähnlich dynamisch wie Clark hat sich Scalable Capital aus München entwickelt. Der digitale Vermögensverwalter wurde Ende 2014 von den ehemaligen Goldman-Sachs-Bankern Erik Podzuweit, Florian Prucker und Adam French sowie Professor Dr. Stefan Mittnik gegründet und 2016 in der Kategorie Seed/Early Stage prämiert. In dem Jahr lag die Zahl der Kundenportfolios noch bei 2700, Ende 2018 bei 41000. Die AuM entwickelten sich ähnlich rasant: Ende 2016 hatte Scalable als erster deutscher Robo-Advisor die Marke von 100 Mill. Euro erreicht, im Folgejahr wurde die Schwelle von 600 Mill. Euro überschritten. Und Ende 2018 belief sich das verwaltete

Kundenvermögen auf 1,2 Mrd. Euro. Seit Gewinn des FTGA wurden zudem etliche geschäftliche Meilensteine erreicht, so wie etwa im Februar 2017 die Partnerschaft mit ING. Seit Januar 2018 ist das Fintech in der Schweiz am Markt, im Mai 2018 wurde der Altersvorsorgerechner „Time Machine“ gestartet und Ende 2018 wurden White-Label-Lösungen für Openbank (Santander-Gruppe) und für die digitale Vermögensverwaltung „Pixit“ der Targobank entwickelt. Und im März 2019 wurden die Kooperation mit der Oskar.de GmbH sowie der Start der digitalen Vermögensverwaltung „Oskar“ verkündet, bei der Scalable Capital die Asset Allocation bereitstellt sowie als Vermögensverwalter tätig ist.

41 Mill. Euro eingeworben

In drei Finanzierungsrunden wurden bislang 41 Mill. Euro eingeworben. Zu den Investoren zählen u. a. Holtzbrinck Ventures, Tengemann Ventures und BlackRock. Aktuell ist den Angaben zufolge keine Finanzierungsrunde geplant. Den Break-even zu erreichen, sei im Jahr 2019 möglich, doch der Fokus liege weiter auf dem Wachstumskurs, weswegen sich das auch verschieben könne.

Auch mit Blick auf die Entwicklung der vergangenen Jahre erklärt Geschäftsführer Podzuweit: „Der Fintech Germany Award bietet eine wichtige Plattform für Fintechs in unterschiedlichen Wachstumsphasen und fördert zudem den wichtigen Austausch zwischen Investoren und Gründern. Scalable Capital konnte nach der Auszeichnung ebenfalls von der Tragweite des Awards profitieren. Seitdem hat sich unser Unternehmen stetig weiterentwickelt und gehört zu den führenden digitalen Vermögensverwaltern in Europa.“

Mit Blick auf die Verleihung des diesjährigen Fintech Germany Awards darf man gespannt sein, welche Start-ups es ins Rampenlicht schaffen und auch mit dessen Hilfe ihre Entwicklung katalysieren.

Preisträger des Fintech Germany Award bis heute

Kategorie	Gewinner			
	2018	2017	2016	2015*
Seed/Early Stage	Awamo	Catana Capital	Scalable Capital	United Signals
Late Stage	Optiipay	Liquid Asset Management	CRX Markets	–
Growth Stage	N26	Weltsparen – Raisin	WebID	–
Bestes ausländisches Fintech	Revolut	Centralway Numbrs	Quantoz	–
Sonderpreise				
Insurtech	Element Insurance	Clark Germany	–	–
Proptech	Exporo	–	–	–
Blockchain	–	Bitbond	–	–

*) noch als Frankfurt Rhein-Main Business Angels Award

Börsen-Zeitung

GASTBEITRAG

Widerstandsfähige IT-Infrastrukturen im Finanzsektor schaffen

Börsen-Zeitung, 11.5.2019
Banken, Börsen, Versicherungen und Finanzdienstleister sind ein wichtiger Grundpfeiler unserer modernen Welt. Deswegen gehört der Finanzsektor auch zu den kritischen Infrastrukturen (Kritis), den gesellschaftlich relevanten und besonders schützenswerten Branchen. Die digitale Transformation schafft jedoch auch hier immer komplexere Systeme und damit auch neue Angriffsvektoren für Cyberkriminelle. Reaktive IT-Security-Maßnahmen allein reichen daher nicht mehr aus: Unternehmen müssen präventiv vorgehen und widerstandsfähig werden, um auch im Falle eines erfolgreichen Hacker-Angriffs den Betrieb aufrechtzuerhalten.

Finanz- und Versicherungsunternehmen arbeiten heute weitestgehend mit digitalen Dokumenten und automatisierten Workflows. Dadurch sind sie auch auf digitalem Wege angreifbar. Neben den klassischen Office-Systemen, Unternehmensnetzwerken und -datenbanken zählen auch buchführende Systeme samt ihren vorgelagerten Anwendungen zu den wichtigsten Zielen von

Hackern. Diese Systeme verwalten Konten sowie Depots und führen Transaktionen durch – ein Cyberangriff wäre also besonders kritisch.



Dirk Schrader

CISO/CSM und CMO bei Greenbone Networks

Denn dringen Kriminelle hier ein, können sie Kontobewegungen und Depotstände ändern.

Gefährdet sind auch Handelssysteme, die Orders an die Börse weiterleiten und oftmals von Algorithmen bei der Stückelung unterstützt werden. Cyberkriminelle können hier ausgespähte Daten für Insiderhandel missbrauchen oder die Order-Weiterleitung manipulieren, um sich einen Handelsvorteil zu verschaffen.

Innerhalb von Finanzunternehmen gibt es noch viele weitere Angriffsvektoren: Steuerungs- und Controlling-Anwendungen, Systeme für Risikomanagement und -berichterstattung sowie Zahlungsverkehrssysteme. Gefahrenherde existieren allerdings auch außerhalb der Mauern des eigenen Unternehmens.

Im Zuge der Verbreitung von Fintechs mit innovativen Geschäftsmodellen erwarten Kunden nun auch von ihren Banken und Versicherungen erweiterte Angebote, wie mobile Apps oder Webanbindungen. Diese zunehmende Vernetzung zwischen Kunde und Finanzdienstleister vergrößert die Angriffsfläche für Cyberkriminelle. Hinzu kommt, dass viele Finanzunternehmen IT-Dienstleistungen wie die Software-Entwicklung an externe Anbieter auslagern. Da es wenige auf den Finanzsektor spezialisierte Entwickler gibt, arbeiten diese oftmals für mehrere Kunden aus diesem Bereich. So können einzelne Programmierfehler schnell zu Sicherheitslücken im gesamten Bankenwesen werden.

Ob Schwachstellen innerhalb oder außerhalb des eigenen Unterneh-

mensnetzwerks – eins ist klar: Finanzunternehmen müssen handeln und dürfen nicht mehr nur auf klassische Security-Maßnahmen vertrauen, die IT-Systeme reaktiv gegen neue Bedrohungen schützen. Vielmehr müssen Unternehmen präventiv vorgehen, um widerstandsfähig gegen Angriffe zu werden. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) verlangt genau dieses präventive Herangehen an digitale Risiken in seinen Anforderungen an die IT in der Versicherungswirtschaft (VAIT vom 20.3.2019). Das Konzept Sustainable Cyber Resilience verfolgt genau diesen Ansatz.

Nachhaltige Cyberresilienz

Sustainable Cyber Resilience beinhaltet eine Reihe von technischen und organisatorischen Maßnahmen, um IT-Infrastrukturen nachhaltig widerstandsfähig gegen Cyberangriffe zu machen. Ziel ist es, Angriffsflächen kontinuierlich zu verkleinern, so dass Unternehmen ihren Betrieb auch im Falle einer geglätteten Attacke aufrechterhalten können. Unter anderem gilt es, Mit-

arbeiter zu sensibilisieren und Security-Prozesse zu etablieren. Ein Grundpfeiler ist jedoch ein effektives Schwachstellen-Management (Vulnerability Management).

Eine entscheidende Lösung unterstützt Unternehmen dabei, Schwachstellen in der Infrastruktur aufzudecken und zu beseitigen. Sie scannt alle Geräte in einem Netzwerk und prüft sie auf mögliche Angriffspunkte. Anschließend bewertet sie das Risiko der gefundenen Sicherheitslücken und stößt Prozesse an, um diese zu schließen, wie Patches oder System-Updates. Außerdem lassen sich dadurch unsichere Einstellungen in Programmen erkennen. In einer durchgängigen IT-Sicherheitsarchitektur arbeitet Vulnerability Management mit anderen Sicherheitssystemen wie Firewalls und Intrusion Detection (IDS) oder Prevention-Systemen (IPS) zusammen. Mit dem kontinuierlichen Kreislauf von Identifikation, Analyse und Verbesserung sind Unternehmen den Kriminellen so strategisch immer einen Schritt voraus.

Schwachstellen gibt es in den komplexen IT-Systemen der Finanzbran-

che zukauf – sowohl innerhalb als auch außerhalb des eigenen Unternehmensnetzwerks. Banken und Versicherungen müssen sich heute daher mehr als jemals zuvor für den Fall eines erfolgreichen Angriffs wappnen. Zusammen mit anderen Maßnahmen ist Schwachstellen-Management eine Grundvoraussetzung für Sustainable Cyber Resilience – einer nachhaltigen Widerstandsfähigkeit gegen Hackerangriffe.

Prävention statt Reaktion

Wenn Unternehmen in der Lage sind, ihre Schwachstellen zeitnah aufzufinden, zu priorisieren und zu beseitigen, können sie ihre IT-Systeme kontinuierlich sicherer machen und die Angriffsfläche reduzieren. IT-Risiken, die in digitalisierten Geschäftsprozessen verborgen sind und diese unterbrechen können, müssen sichtbar gemacht werden. Um sich nachhaltig gegen die wachsenden Bedrohungen durch Cyberangriffe zu schützen, müssen Unternehmen daher umdenken: von Reaktion zu Prävention, von IT-Security hin zu Sustainable Cyber Resilience.